

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,26 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur **Bernhard Fehde** in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme: jehemal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 80 Pf.

Nr. 207.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Donnerstag, 3. August 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Kemming in Bocholt.

34. Jahrgang

Mehr Ruhe!

Regel ist ein beschreibender Vorort im Norden von Berlin mit einem Gefängnis, einem Vorwerk und einer Zeitung. Dieses Vorortblatt hat plötzlich den Ruf zum Weltblatt gespürt und gestützt auf seine vorzüglichen Beziehungen zu den gewiß höchst sachverständigen Mitarbeitern in der Vorort'schen Kesselschmiede sich die schöne „Nachricht“ zumengeschmiedet, der Krieg mit England stehe bevor, die sämtlichen deutschen Schiffe seien in Kriegsbereitschaft gesetzt und mit geheimen Ordres versehen. In Berlin erscheinen einige Montagsblätter, die ihres Abfanges halber zu jedem Wochenwechsel etwas Vitantes oder Sensationelles aufstreifen müssen. Natürlich drückt so ein Blatt die Regeler Schauermer mit Vernünftigen nach. So geht das Erzeugnis des Regeler Stammtischweises in die Welt hinaus.

Die feiste Ente wird nicht lange leben; aber bedauerlich ist es doch, daß solche Dummheiten, die in einem langweiligen Vorort ausgeheckt sind, überhaupt an's Tageslicht kommen können. Und noch bedauerlicher ist es, daß auch Blätter, die als politische Organe gelten wollen, den englischen und sonstigen Deutschfeinden den Gefallen tun, den vertrackten Gedanken der Schließung der Ostsee ernsthaft zu verfechten. Von den „Mildeutschen“ und von den berufsmäßigen Quertreibern bei den „Hamb. Nachr.“ ist freilich in allen Dingen, welche die auswärtige Politik betreffen, immer das schlechteste zu erwarten. Aber sehr bezeichnend ist es, daß der „Reichsbote“ mit wahren Fanatismus sich zum Apostel des marciaus, der verschlossenen Ostsee, aufwirft. Durch die Ausnutzung, welche seine Auslassungen bei den Londoner Hebern gefunden haben, ist der „Reichsbote“ noch nicht zur Erkenntnis seiner Dummheit gebracht worden. Er füllt heute seine ganze erste Seite mit Salbabereien über die törichte Idee und läßt sich höchstens zu dem zugeständnis herbei, daß doch auch „vielerlei Einwände gegen eine Erneuerung der alten Klausur“ möglich seien.

Wir verzeichnen den Zwischenfall nebenbei zur Charakteristik dieses Blattes. Man sollte dort etwas christliche Besonnenheit vermuten, aber statt dessen findet man die üppigste Tendenzschriftlichkeit. Vor allem auf kirchenpolitischen Gebieten, wo kaum ein kulturkämpferisches Bündelblatt mit den ewigen Haßergüssen des „Reichsbotes“ gegen den Katholizismus den Wettbewerb aushalten kann. Es war ja z. B. unlängst der „Reichsbote“, der in Stenographen verkündete, daß die katholischen Verbindungen den andern Korporationen den

Stuhl vor die Tür gesetzt und sie auf den Kopf geschlagen hätten. In demselben Stile, der sowohl die Tatsachen als die klarste Vernunftgründe umzuwerfen versteht, behandelt das Pastoratblatt gelegentlich auch die hochpolitischen Angelegenheiten. Blinde Tendenz — das scheint den ehrwürdigen Abonnenten dieses Organs sehr zu gefallen.

In der inneren Politik muß man ja den unvernünftigen Phrasenschwall in den Kauf nehmen. Aber wenn die auswärtigen Interessen in Frage kommen, so darf man von einem ehrlichen deutschen Blatte und ganz besonders von einem Blatte, das sich christlich nennt, etwas Besonnenheit, Umsicht und Selbstbeherrschung verlangen. Das Vergnügen, seine eigenen Ideen mal öffentlich austoben zu lassen und eine interessante Nummer in die Welt zu setzen, muß doch wenigstens in den hochpolitischen Angelegenheiten seine Beschränkung finden an der gewissenhaften Vorfrage: Welche Wirkungen wird mein Erguß hervorbringen? Wird er den deutschen Interessen vorteilhaft sein, oder wird er vielleicht Wasser auf die Mühlen der Gegner leiten? Und wenn sich in dieser Beziehung Zweifel erheben, dann gebietet die patriotische Pflicht, das dilettantische Erzeugnis zu revidieren und nochmals zu revidieren. Es ist nirgends leichter, als auf diesem Gebiete, Feindesfeinde einzuwerfen, aber wer muß die Kosten des Spottes tragen, wen können die Scherben verletzen?

Während des Burenkrieges hat ein großer Teil des deutschen Volkes und der deutschen Presse Gefühlspolitik betrieben, ohne den Verstand gebührend zu Rate zu halten und ohne auf die offizielle Politik des Reiches gebührende Rücksicht zu nehmen. Daß diese unregelmäßigen Bewegungen der Volksseele dem Vaterlande Nutzen gebracht hätten, wird schwerlich jetzt noch jemand behaupten können, während sich manche nachteilige Wirkungen noch fühlbar machen. Zur Zeit ist die Lage noch mehr zugespitzt, als wie sie damals war. Also ist jetzt in noch höherem Grade eine würdige Besonnenheit geboten. In London sitzt eine wohlorganisierte, zähe, einflussreiche Clique von Feinden Deutschlands. Offenbar macht jeder Mißgriff der deutschen Presse jedes Zeichen von Nervosität und Unruhe, jeder Vorschlag, der sich mißbräutet und ausnutzen läßt, diesen geschworenen Gegnern Freude und leistet ihren friedensgefährlichen Treibereien Vorschub. Der englische Größenwahn, der zur Zeit ein wirklich beachtenswerter Faktor ist, muß ja gesteigert werden, wenn die Leute drüben in den Glauben versetzt werden, Deutschland zittere schon bei der Ankündigung der englischen Flotten-

spazierfahrt durch die Ostsee und wisse sich nicht anders zu helfen, als durch den blödsinnigen Plan einer Verschließung der Ostsee. Es ist Unfug, Deutschland in ein solches Licht zu setzen!

Deutsches Reich.

* Bocholt, 3. August.

Invalidenversicherung des Handwerkerstandes.

Am 28. Juli d. J. sind die Vertreter der Handwerkstammern zu Berlin, Breslau und Hannover für den Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag im Reichsamt des Innern von den Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Kaufmann und dem Regierungssassessor Dr. Paehler im Auftrage des Staatsfeldmarschalls des Innern, Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner empfangen worden. Die Besprechung betraf den von den genannten Vertretern als erwünscht bezeichneten Ausbau der freiwilligen Invalidenversicherung zugunsten des Handwerkerstandes. Als Grundlage der Besprechung diente ein Resolutionsentwurf der Handwerkstammer zu Breslau, der nach den Beschlüssen des Kammertagsauschusses in Hamburg ausgearbeitet war. Nach dieser Resolution soll die freiwillige Invalidenversicherung auf Gewerbetreibende und sonstige Betriebsinhaber ausgedehnt werden, die regelmäßig nicht mehr als 5 Versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen. Außerdem soll die Wartezeit für die Wartezeit für die freiwillig Versicherten auf 300 Beitragswochen herabgesetzt werden. Durch eine für 10 Jahren geltende Uebergangsbestimmung soll weiter den Personen, die hiernach befugt wären freiwillig in die Versicherung einzutreten, aber beim Inkrafttreten des Gesetzes schon das 40. Lebensjahr zurückgelegt hatten, der Eintritt in die Versicherung ermöglicht werden. Schließlich wünschte der Resolutionsentwurf eine weitere 6. Lohnklasse für Versicherte mit einem Jahreseinkommen von 2000 bis 3000 M. mit entsprechend höheren Beiträgen und Renten. Nachdem Dr. Paehler, der Syndikus der Breslauer Handwerkstammer, zu diesen einzelnen Punkten über die Auffassung des Kammerauschusses erläuternd berichtet hatte, machte der Geh. Ober-Regierungsrat Kaufmann auf die entgegenstehenden Bedenken aufmerksam. Er äußerte sich zustimmend dahin, daß der früher von den Handwerkern vorgeschlagene Weg der Ausdehnung der Zwangsversicherung verlassen sei. Der nunmehr mit dem Resolutionsentwurf eingeschlagene Weg sei vielleicht aussichtsreicher; nur scheine es richtig, den Schwerpunkt nicht auf die freiwillige Selbstversicherung der Handwerker zu legen. Denn die

Zahl der hierfür in Frage kommenden Handwerker sei vielleicht nicht allzu groß und nehme mehr und mehr ab. Es empfehle sich eher, an einen Ausbau der Weiterversicherung zu denken. Dazu sei es aber wünschenswert, daß die Handwerks- und Gewerbeamtstagen durch eine Umfrage feststellten, welcher Kreis von Handwerkern für die gewünschte freiwillige Selbstversicherung in Frage komme. Dabei möge auch die Bedürfnisfrage und die Eignung und Fähigkeit der betreffenden Handwerkskreise, die Kosten dieser Versicherung zu tragen, ermittelt werden. Der Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Kaufmann hob zum Schluß hervor, daß die Regierung bemüht sein werde, den berechtigten Wünschen des Handwerkerstandes, falls ihnen im Rahmen der gegenwärtigen Gesetzgebung noch nicht Rechnung getragen sein sollte, bei einem weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung nach Möglichkeit Folge zu geben.

Lohnhöhung und Arbeitszeitverkürzung

sind in der Regel die Streitpunkte, die den zahlreichen Arbeitskämpfen im gewerblichen Produktionsprozeß zu Grunde liegen. Die Lohnsätze sind sehr von der wirtschaftlichen Konjunktur abhängig und daher vielfachen Schwankungen unterworfen, einseitige unveränderliche Sätze lassen sich hier nicht aufstellen. Dagegen tritt hinsichtlich der Arbeitszeit deutlich eine Tendenz zu allmählicher Verkürzung zu Tage und wie die f. Z. im „Reichsarbeitsblatt“ erfolgte Veröffentlichung über die Arbeitszeiten nach den Festsetzungen in den Tarifverträgen beweist, ist der Zehntelundentag de facto in der deutschen Industrie vorhanden und zahlreiche Gewerbe sind auf dem Wege weiterer Arbeitszeitverkürzung begriffen. Diese Tendenz gewinnt in demselben Maße an Stärke, als die Arbeitgeber durch die gemachten Erfahrungen zu der Ueberzeugung kommen, daß die Arbeitszeitverkürzung nicht mit einer Produktionsverminderung gleichbedeutend ist. Die Berichte der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1904, denen man nicht den Vorwurf machen wird, daß sie eine rabuläre soziale Auffassung vertreten, liefern für diese Frage ein schätzenswertes Material. Der Berichterstatter für den Bezirk Potsdam teilt mit, daß die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in ihrer Gummiabrik die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden herabgesetzt, und daß die Firma Vorj für ihre Hammer- und Schmiede die 8 1/2 stündige Arbeitszeit statt der früher 9 1/2 stündigen eingeführt habe mit dem Ergebnis, daß keine Verminderung der Produktion sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte eingetreten sei. Im Bezirk Hildesheim wurde in einer großen Wollspinnerei der Zehntelund-

Sein Dämon.

Roman in zwei Abteilungen von Franz Treller.

1) (Nachdruck verboten.)

Erster Teil.

Im Staate Temessee, unweit Covington, lag die Heil- und Pflanzanstalt Doktor Volkons für Geistesranke, die von der Behörde konfessioniert worden war und sich in weiten Kreisen eines guten Rufes erfreute.

Eine hohe Mauer faßte Gartenanlagen und einen kleinen, wohlgepflegten Park ein, an dessen Rande die Gebäude, in denen die Patienten untergebracht waren, und das Wohnhaus des Inhabers der Anstalt lagen.

Alles hatte ein vornehm ruhiges Gepräge. Die Zahl der Kranken, welche unter der Obhut Doktor Volkons hier weilten, war nicht sehr groß, denn das Honorar, welches in Marylande gezahlt werden mußte, war hoch, so daß nur sehr begüterte Leute ihre Angehörigen dieser Anstalt anvertrauen konnten.

Sie betrug selten mehr als einige zwanzig. Marylande lag einsam im Walde, nur durch einen schmalen Fahrweg mit der Hauptstraße verbunden und entfernt von jeder menschlichen Wohnung.

Selbst um zur nächsten Eisenbahnstation zu gelangen, brauchte man einige Zeit, von da aus war freilich Covington und selbst Memphis in kurzer Zeit zu erreichen. Marylande war ein stilles, ruhiges Asyl für geistig Leidende.

Daß besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, ein Entweichen der Patienten zu verhindern, lag in deren eigenem Interesse.

An dem Hause, in welchem diese unter Aufsicht von Wärtern und Wärterinnen wohnten, zeigten sich einige vergitterte Fenster, das war aber auch alles, was an dem freundlichen Gebäude an eine besondere Bestimmung erinnerte.

Eingang in Marylande zu finden, war nicht ganz leicht. Die hohe Mauer war nur durch

einen Torweg unterbrochen, der ins Innere führte, und wurde von einem Förstner bewacht, der in einem kleinen Häuschen daneben wohnte. Eine kleine Tür in einem der Torflügel erlaubte Fußgängern einzutreten, ohne daß das Tor geöffnet wurde.

An einem schönen Sommernachmittage, der den Schatten der alten Platanen und Eichen sehr begehrenswert machte, sah man an einem der freien aufgestellten Tische, für den ein annütziges, kühles Plätzchen unter einigen Bäumen hergerichtet war, drei wohlgekleidete Herren in verschiedenem Lebensalter sitzen, von den zwei Domino spielten und der dritte zusah.

Umweil von ihnen hatte ein noch junger Mann von hoher Gestalt, kräftigen Körperbau und mit einem nachdenklichen ernsten Gesicht, das ein blonder Vollbart umrahmte, sich niedergelassen und las. Kleidung und Haltung ließen auf den Mann aus guter Gesellschaft schließen. Er schien so in seine Lektüre vertieft zu sein, daß er von dem zwischen den Spielern gelegentlich ausbrechenden Streit oder dem Gelächter des Zuschauenden nichts zu vernehmen schien. Vielleicht war er auch an ähnliche Szenen gewöhnt.

Jedenfalls war Dr. Weller eine ungewöhnliche Erscheinung in dieser Umgebung, durch sein Äußeres, wie durch die vornehme Ruhe seiner Haltung, die sehr von der der anderen Herren abwich.

Zwei junge Damen kamen den Kiesweg entlang, der von des Doktors Hause herführte. Beide waren hübsch, nur daß das Gesicht der einen krankhaft nervösen Ausdruck hatte, während die andere ein Bild frischen Lebens war.

Es war eine der Patientinnen der Anstalt, die in Begleitung Miß Volkons saßte.

Die Dominospiele nahmen gar keine Notiz von dem Erscheinen der Damen, und auch Dr. Weller gab sich den Anschein, sie nicht zu bemerken.

Aber gerade auf ihn war die Aufmerksamkeit der beiden gerichtet.

Miß Winter, die Kranke, sah mit einem Blicke zärtlicher Glut zu ihm hin, aber auch Miß Nelly Bolton, die Tochter des Hauses, ließ erkennen, daß dieser Patient ihr Teilnahme abnotigte.

„So vertieft in ihre Lektüre, Dr. Weller“, äußerte Miß Winter, „wie können Sie Gefallen am Lesen finden? Ich lese nie.“

„So entziehen Ihnen viele Genüsse, Miß Winter.“

„Ah, Gabe, Torheit, in allen Büchern stehen nur Torheiten.“

„In vielen gewiß.“

„Torheiten, Torheiten — ich habe es satt“, murmelte sie, „lesen Sie nicht, kommen Sie mit uns!“ Und wiederum traf ein zärtlicher Blick den, den man Dr. Weller nannte.

„Ich bedaure unendlich, mit dieser Freude verjagen zu müssen, aber wie Sie wissen, ich habe einen kranken Fuß.“

„Kranker Fuß, kranker Fuß“, sagte die junge Dame wieder, „was ist ein kranker Fuß, ein krankes Herz ist schlimmer.“

Miß Bolton, deren Blicke während dieser Unterredung mit wirklicher Anteilnahme auf dem männlich schönen Gesicht des Mannes geruht hatten, sagte: „Lassen wir Dr. Weller bei seinen Büchern, Miß Winter, und erfreuen wir uns an dem Waldesduft.“

„Nein, er soll mitkommen; warum kommt er nicht mit?“

Ohne auf diese Neußerung zu achten, fuhr Miß Nelly, deren hübsches Gesicht etwas Offenes und Ehrliches hatte, fort: „Sie leiden noch immer?“

„Es sind rheumatische Schmerzen, wie ihr Herr Vater sagt, sie werden bald wieder vergehen.“

„Ich wünsche, daß es bald geschieht. Werden Sie heute bei uns speisen, Dr. Weller?“

„Ja.“

„So sehen wir uns bei Tische wieder.“

Sie grüßte freundlich und ging mit ihrer Gefährtin, die eine unglückliche Liebe ins Irren-

haus gebracht hatte, weiter. Weller hörte noch, wie sie sagte:

„Warum geht er nicht mit? Er sollte mit uns kommen.“

Ein mitteilbarer Blick Dr. Wellers folgte der Kranken, dann wandte er sich wieder zu seinem Buche.

Dr. Weller sprach zwar sehr gut Englisch, ein Kenner aber würde herausgehört haben, daß es von einem Deutschen gesprochen wurde. Nach einiger Zeit erschien auf demselben Kieswege, auf dem die beiden Damen hergekommen waren, ein etwas beleibter Herr in hellem Sommeranzug, dessen Brust viel Wäsche zeigte. Das schneeweiße, kurz gehaltene Haar war von einem Panamahute bedeckt.

Dr. Wellers Miene wurde ungemein finster, als er den Mann kommen sah, doch nur für einen Augenblick, dann zeigte er wieder das ruhige nachdenkliche Gesicht wie bisher.

Doktor Bolton, der Besitzer von Marylande und Leiter der Heil- und Pflanzanstalt, hatte ein volles, glattrasiertes Antlitz von frischem Aussehen. Mochte es der Beruf des Irrenarztes mit sich bringen, der gewohnt ist, seinen Patienten scharf zu fassen, mochte es Charakteräußerung sein, oder beides zugleich, das graue Auge des Mannes hatte etwas Stachelndes und Unheilvolles, das selbst durch das behäbige Gesicht und den Ausdruck von Bonhomie, der gewohnheitsmäßig darauf zu haften schien, nicht gemildert wurde. Wenigstens schienen es unbefangenen Beobachtern so die Kranken fürchteten das Auge ungemein.

Doktor Bolton warf einen Blick auf die Dominospiele, die sich trefflich zu unterhalten schienen, und wandte sich dann Dr. Weller zu, der in sein Buch sah.

„Nun, Dr. Weller, herrlicher Tag heute, wie? Wie befinden wir uns?“

(Fortsetzung folgt.)

tag eingeführt und auf Grund der gemachten Erfahrungen dem Gewerbeinspektor von dem Fabrikbesitzer mitgeteilt, daß die Leistungen trotz einseitiger Arbeitszeitverkürzung „nicht gesunken“ seien. Im Hirschberger Bezirk führte eine große Schraubenfabrik in Schwelm den 10. Stundentag, eine Pianofortefabrik den 9. Stundentag ein, in Aachen konnten zwei Möbelfabriken ihren Arbeitern nach Einführung des 9. Stundentages denselben Lohn zahlen wie vorher bei zehnstündiger Arbeitszeit. Der pommerische Beamte berichtet, daß infolge der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit für Frauen auch die Arbeitszeit der Männer kürzer werde, und der Breslauer Gewerbeinspektor endlich führt an, daß in den Kreisen der Arbeitgeber immer weniger einen mehr als 10stündigen Arbeitstag für notwendig erklären. Alle diese Zeugnisse sind neue Bausteine für die Begründung der alten Forderung des gesetzlichen zehnstündigen Tages. Noch immer hat die Regierung diesen seit lange fälligen Wechsel nicht eingelöst und fast scheint es, als sollte auch die Teilzahlung eines gesetzlichen zehnstündigen Tages für Fabrikarbeiterinnen, der infolge des unaufhörlichen Drängens der sozialreformistischen Kreise zu baldiger Reife zu gedeihen schien, wieder in die Versenkung verschwinden. Dem muß energisch vorgebeugt werden und wenn die Reichsregierung im Winter dieses Jahres für ihren neuen Flottenplan einen erheblichen Teil der Mehreinnahmen aus den in Aussicht genommenen neuen Steuern fordert, dann wird sie nicht umhin können, endlich einmal rund und ohne Umschweife zu erklären, welche Gegenleistung die Allgemeinheit für die neuen materiellen Opfer, die ihr auferlegt werden, erwarten kann, wann die vielen Versprechungen, die Arbeitskammern, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, der zehnstündige Tag für Fabrikarbeiterinnen, die Reform der Krankenversicherung zur Wirklichkeit werden sollen.

S Köln, 2. Aug. Die Unterbringung der an den Kaisermanövern beteiligten Truppen wird den Gemeinden stellenweise Schwierigkeiten machen. So erhält Neuwied vom 8. bis 11. September ungefähr 6500 Mann und über 1000 Pferde Quartierung, Koblenz in denselben Tagen etwa 5000 Mann mit 400 Offizieren, Römgen vom 30. August bis 4. September 50 Offiziere, 1100 Mann und 100 Pferde. Im allgemeinen erfolgt die Unterbringung in „engen Quartieren“, wobei die Mannschaften nur Anspruch auf Unterkunft unter einem schützenden Obdach und eine Lagerstätte von frischem Stroh haben. Am meisten herrscht Mangel an Stallungen für die Pferde.

S Berlin, 2. Aug. Das Kaiserpaar wird zur Hochzeit des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein auf dem Stammschloß der Braut, dem lieblichen Glücksburg, in der Nordmark erwartet. Die Feier ist bekanntlich auf den 18. Oktober festgesetzt.

S Berlin, 2. Aug. Der Bundesrat hat beschlossen, die Abfertigung russischer Butter zu Privattransitlagern ohne amtlichen Mitverschuß mit der Maßgabe zu genehmigen, daß die Butter hinsichtlich ihrer Beschaffenheit, soweit erforderlich, den in dem Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879, dem Butterverfälschungsgesetz vom 15. Juni 1897 und der Bekanntmachung vom 1. März 1902 für den Inlandverkehr mit Butter vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen muß, sowie daß die Abfertigung nur unter der Bedingung erfolgt, daß die Butter in denselben Umschließungen, in denen sie eingeht, wieder ausgeführt wird, daß Teilungen und andere Behandlungen als das Stützen und die Feststellung des Reingewichts nicht vorgenommen werden dürfen und daß das bei der Ausgangsabfertigung vorgefundene Mindergewicht tarifmäßig zu verpöllen ist.

S Berlin, 2. Aug. Abg. Eugen Richter hofft laut der Voss. Ztg. sich an den Wintertagungen des Reichs- und Landtages wieder beteiligen zu können, da sein Augenleiden sich merklich bessert. Am Samstag wird er siebenundsechzig Jahre alt.

S Berlin, 2. Aug. Der bekannte parlamentarische Dauerredner Antich ist nun über Bord geworfen. Die Begriffe von der freien Liebe hatten sich in seinem Kopfe etwas verwirrt, als

daß es die Partei länger hätte mit ansehen können. So überließ man ihn seinem Schicksal und berief die Vertrauensmänner des Reichstagswahlkreises Kottbus, damit sie heute bereits für das Jahr 1908 einen neuen Kandidaten aufstellen möchten. Das ist denn nun geschehen. Ein Herr Dr. med. Bernstein aus Berlin ist dazu außersehen, im Jahre 1908 den Kampf zu führen und ein anderer Wahlkreis wird sicher „Herrn Antich nicht mehr wählen.“

S Berlin, 2. Aug. Das freiwillige Automobilkorps findet in den diesjährigen Manövern die erste praktische Verwendung, indem fast zwei Drittel von den 45 Mitgliedern des Korps sich mit ihren Wagen an den Kaisermanövern und an den Festungsübungen im Osten beteiligen. Die Automobile werden von ihren Besitzern selbst in der vom Kaiser dem Korps verliehenen Felduniform gefahren und werden durch die Manöverabteilung des großen Generalstabes zu etwa gleichen Teilen den gegeneinander fechtenden Truppen zugewiesen.

S Berlin, 2. Aug. In mehreren Eingaben an den Bundesrat ist der Antrag gestellt worden, die Ausführung der für die Handelsangestellten erlassenen Schutzbestimmungen besonderen, von Landesregierungen zu ernennenden Beamten zu übertragen, und zwar Handelsinspektoren, die unabhängige staatlich bezahlte Amtspersonen sein müßten, analog den Fabrik- und Gewerbeinspektoren, die diesen analoge Befugnisse seien.

S Berlin, 2. Aug. Nach der neuen pol. Corr. steht die Veröffentlichung der Vergesetznovelle unmittelbar bevor.

S Rostock, 2. Aug. Mecklenburgische Schulzustände beleuchtet folgendes Inserat unter der Rubrik „Gefürchte männliche Personen“ im Rost. Anz.: „Auf Gut Gesein i. B. wird zum 24. Oktober dieses Jahres ein Lehrer gesucht und zu sofort ein Stellvertreter, Kavallerist bevorzugt, ein unverheirateter Schweinefütterer, der auch melken kann, zum 24. Oktober. Die Gutsverwaltung.“ Mecklenburg liegt nicht in Spanien!

S Braunschweig, 2. Aug. Mit Bezug auf den jetzt endlich erledigten Blankenburger Fall bemerkt das gewiß nicht katolikenfreundliche Verl. Tageblatt, daß das braunschweigische Katholikengesetz kulturwidrig sei. Und das Protestantenblatt sagte in Nr. 50 vom Jahre 1902: „Man hat sich in Braunschweig auf die Seite der evangelischen Kirche gestellt und verfährt nun so, daß man die katholische Kirche möglichst niederzuhalten sucht. Das ist für einen Staat, der modern, liberal, paritätisch sein will, ganz verkehrt. Über ebenso schlecht wird dabei das Interesse der evangelischen Kirche gewahrt. Denn dazu muß diese sich doch für zu gut und zu stark halten, um sich durch den Staat vor der katholischen Kirche schützen zu lassen.“

S Dresden, 2. Aug. Nach der Köln. Zeitung kämpfen die Streitenden in Glatzau und Meertane nicht bloß um höhere Löhne, sondern auch um die Anerkennung ihrer Organisation.

S Braunschweig, 2. Aug. Der nächste Gabelbergerische Stenographentag wird im Jahre 1910 in Stuttgart abgehalten.

S Donaueschingen, 2. Aug. Zu dem 200jährigen Jubiläum der Fürstlich-Fürstenerbergischen Brauerei hat der Fürst von Goo zugunsten seiner Arbeiter den Betrag von 100 000 Mk. gestiftet.

S Donaueschingen, 2. Aug. Die Erziehung im zweiten babilonischen Reichstags-Wahlkreis Donaueschingen, in der die Nationalliberalen zu Gunsten des Zentrums eine schmachvolle Niederlage erlitten, wird nach der Nationalztg. aus taktischen Gründen von den Nationalliberalen nicht angefochten werden. Als Gründe für diesen Verzicht werden die Langwierigkeit einer solchen Wahlanfechtung, dann aber auch die Rücksicht auf die bevorstehenden Landtagswahlen und die große Bedrohlichkeit im ganzen Kreise angegeben. Na, na, aus taktischen Gründen!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine diplomatische Zusammenkunft zum Zweck bestimmter internationaler Erklärungen über die Anwendung der Berner Beschlüsse für den Arbeiterschutz dürfte Ende dieses oder

geworden, der Germania endlich in den Sattel gesetzt hat, auf daß sie Ruhm, Ehre und Eroberung entgegennehme. Der Venter der Weltgeschichte kann sich der verschiedensten Werkzeuge bedienen, zum deutschen Einheitschmied hat er Bismarck erwählt, der die Nation aus der Dämmerung zum Lichte, aus politischer Nichtigkeit zum großen Teil emporgehoben, sie aus Weltverlorenheit zur Weltstellung hinaufgeführt hat. Bei allem Vorbehalt unserer Spezialbeurteilung schulden wir deutsche Katholiken ihm für die Ermöglichung nationaler Entwicklung denselben Dank, die allen anderen Katholiken zu besonderem Segen geworden. Als großer Lehrer der Nation predigte Bismarck durch die Tat uns vor allem, daß jeder Faktor nur so viel im Volksleben gelte, als er sich lebendig mitwirkend durchsetzte. Eine mächtige Mahnung für die Katholiken, durch positive Teilnahme am gesamten nationalen Leben des Gemeinwesens möglichst intensiv mit unserem Geiste zu durchdringen!

Bei der Betrachtung des innerpolitischen Wirkens des ersten Bundeskanzlers verläßt das Bild des Staatsmannes. Was für den Diplomaten ein Vorteil sein mochte, das sachliche Prinzipien ihn nicht befehlten, mußte ihm bei dem Innenausbau des Reiches verhängnisvoll werden, weil ihm auch da alles nur Fragen der äußeren Macht und der Geschäftlichkeit waren. Für Volksstimmung hatte er, die Einheitsideen ausgenommen, nur ein geringes Empfinden. Seine Gewaltpolitik, die vorliebweise mit Ausnahmegeboten operierte, mußte da ohne Erfolg bleiben. Die zwei verhängnisvollsten Fehler Bismarcks, an denen schließlich seine ganze Innenpolitik

zu Beginn des nächsten Jahres in Wien stattfinden; auch Japan wird hierzu eingeladen.

Rußland.

Die Revolution.

Am hellen Tage wurde in Riga, im Zentrum der Stadt, der Kassierer der Futermanufaktur, Roß, der in einer Droschke zur Bank fuhr und eine bedeutende Geldsumme bei sich trug, überfallen und in der Droschke ermordet. Die Polizei behauptet, daß die Täter entflohen seien, und auch das Geld geraubt haben. — Der Streik der Arbeiter der Wladikavkas-Eisenbahn dauert auf der ganzen Linie fort. Die Ausständischen halten die Züge nach Rostow am Don an; dort stockt der Handel völlig, und man befürchtet ernste Unruhen. — Seit Montag stehen die Eisenbahnwerkstätten in Ufa in Flammen. Die Feuerwehr ist nicht in der Lage, das Feuer zu löschen. Der Schaden ist infolge dessen enorm. Man vermutet, daß die Werkstätten von streikenden Arbeitern angezündet worden sind.

England.

Ein Ausstand der Spinner in Sicht.

Während die englischen Baumwollindustriellen im Einvernehmen mit den festländischen daran denken, durch Einstellung der Räufe von Rohstoff einen Preisniedergang zu erzwingen, ist in Lancashire ein Ausstand der Spinner und Kardier vorausgesetzt. Am Montagabend beschloßen ihre Vertreter durch eine Abstimmung, tatkräftige Maßnahmen zu ergreifen, um ihre Forderung einer fünfprozentigen Lohnerhöhung durchzusetzen. Es sind nach den Satzungen des Gewerkschaftsverbandes vier Fünftel der Stimmen notwendig, um einen Ausstand ins Werk zu setzen. Die Abstimmung ergab bei den Kardern 94,50 der sämtlich vertretenen Mitglieder für den Ausstand im Falle der Abweisung der Lohnerhöhung, und bei den Spinnern ebenfalls eine Mehrheit über vier Fünftel. Die Arbeiter drohen nun mit dem Ausstand für den 19. August. Es würden dadurch dreißigtausend Millionen Spindeln betroffen.

Der Aufstand in Süd-Westafrika.

Argentinisches.

General von Trotha hat den Windhuker Nachrichten, über deren Kritik er unzufrieden war, alle beherrschenden Nachrichten usw. gesperrt. Das Windhuker Blatt erwidert dem General: „Der Herr bedient sich mit dem, was schon früher einmal von derselben Stelle aus geplant war, es stimmt auch mit dem überein, was ein höherer Generalstabschef vom Hauptquartier der Schriftleitung gegenüber geäußert: „Wenn Sie uns unbequem werden, dann schütteln wir Sie ab“: es bedient sich ferner mit den Berichten deutscher Blätter des Inhalts, daß den nach Deutschland zurückkehrenden Offizieren verboten ist, über die hiesige politische und die Kriegslage an die Presse Mitteilungen zu machen. Im Januar dieses Jahres wurden die Nachrichten mit Jersur bedroht, weil sie Notizen brachten, die dem Truppentummandir nicht begehnten. Da nun auf Grund des Reichspressegesetzes unter den bestehenden Verhältnissen hier zu Lande eine Zensur nicht gelbt werden kann, so blieb uns der Atem erhalten. Jetzt tritt die Maxime des Generalstablers, das Abschütteln, in Kraft.“

Weiter teilen die Windh. Nachr. mit, daß auch die Enkapomunder Deutsch Südwestafrika. Ztg. vom General v. Trotha ähnlich behandelt wurde, und bemerkt dann zu den Wortführern des Generals: „Abfällige Kritik! — Sollen wir vielleicht Weisfall rufen, wenn die am Waterberg vertriebenen, zum größten Teil im Jenseits gewählten Hereros wieder auferstehen, nach Windhuk und anderen Orten zurückfluten, hier morben, dort rauben und Leben und Eigentum auf neue bedrohen? Sollen wir in die Knie sinken und mit erhobenen Händen Dank stammeln für den bankrotteten Zustand in dem sich das Land als eine Folge des im Kriege mit den Hereros am Waterberg besetzten Lagers befindet: „Wir sind nicht gekommen, den Anstiehlern ihr Vieh zu holen, sondern um den Feind zu schlagen!“ Oder sollen wir Lobhymnen anstimmen, wo der Mann in der Straße die Intelligenz der Gesellschaft sich in vernichtenden Kritiken ergeht? Nein!“

Der russisch-japanische Krieg.

Sachalin.

Wie verlautet, telegraphierte der Zar, als er den Verlust der Insel Sachalin erfuhr, an General Vinjewitsch, um diesen sein Erstaunen auszudrücken über die ungenügende Verteidigung der Insel. General Vinjewitsch antwortete, er habe alle Streitkräfte in der Mandchurie konzentriert und hoffe, dem Jaren bald mitteilen zu können, daß seine Armee bald siegreich sei.

Landwirtschaftliches.

— Vom Saatensland im Industriebezirk. Die Versätereie ist im Industriebezirk beendet; gegenwärtig sind die Landwirte mit dem Roggen-schnäiden und -Einfahren beschäftigt. Im allgemeinen hatte man sich von der Getreibeernte mehr versprochen. Die übermäßige Hitze im Juni und Anfang Juli hat den Roggen zu schnell gereift; infolgedessen konnten sich die Körner nicht genug entwickeln, sie blieben zu klein. Die vielen, oft heftigen Gewitterregen haben teilweise die Halme gelagert, so daß sie nur mit großer Mühe geerntet werden können. Die nasse Witterung während der gegenwärtigen Erntezeit läßt das Getreide schlecht trocken werden; es muß deshalb länger draußen stehen und beginnt daher auszuwachsen. Der reife Roggen, der noch steht, fängt auch an, auszuwachsen. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß die Roggenernte im allgemeinen als wenig befriedigend bezeichnet werden kann. Der Weizen beginnt in vielen Gegenden zu reifen; in anderen ist er dagegen noch länger grün geblieben, so daß sich die Körner besser entwickeln konnten. Ueber den Ausfall der bevorstehenden Weizenernte läßt sich daher noch nichts bestimmtes angeben. Der Stand des Hafers ist bis jetzt im allgemeinen befriedigend; man erwartet eine mittelmäßige Ernte. Die Futtertrücker stehen in diesem Jahre bedeutend besser als im vergangenen; man hofft, daß der zweite Graschnitt gut wird. Auch erwartet man von Klee, Runkeln und Rüben eine befriedigende Ernte. Die Runkelsaat hatte anfangs auch sehr unter der Trockenheit und Hitze zu leiden; wo sie aufgegangen ist, konnte sie sich nachher gut entwickeln. Der Stand der Kartoffeln ist bis jetzt gut; man rechnet, falls der Herbst nicht zu viel Regen bringt, auf eine gute Mittelernte.

Gerichtssaal.

Der Cleber Frauenmord vor dem Schwurgerichte.

? Rittich, 1. Aug. In dem Frauenmordprozeß meldet der Verteidiger einen neuen Zeugen an. Cherpion will nämlich am 18. Februar nach dem Verlassen der Universität einen Studienausflug nach Maftrich gemacht haben und gegen Abend mit der Bahn zurückgekehrt sein. Dabei habe er auf dem Bahnhof in Wisse einen Bekannten gesehen, der Lärm gemacht habe. Die Angabe wurde von dortigen Beamten auch bestätigt, doch vermochten diese den Tag nicht anzugeben. Die Verteidigung behauptet nun, der Bekannte sei ermittelt und der Vorfall am 18. Februar nachm. 6 Uhr 44 Min. gewesen. Das Gericht beschließt eine genaue Untersuchung hierüber. Des weiteren verbindet der Vorstehende, daß einer der Leiter von Erziehungsanstalten, an denen Cherpion früher gewirkt und flämischen Unterricht erteilt haben soll, sich in der Person getäuscht habe. Der betreffende Lehrer habe nämlich nicht Cherpion, sondern Chedron geheißen. In völliger Widersprache stehen die Behauptungen des Angeklagten über die Eisenbahnfahrten, die er an den Tagen nach dem Mord zu Studienausflügen gelöst haben will, mit den Aussagen und Bücher-nachweisen der zuständigen Schalterbeamten. Die Borgefekten des neineidverdächtigen Feldwebels Carlier, die Hauptleute Colin und Willard geben ihrem Untergebenen kein gutes Zeugnis. Es sei ein eigenfinniger Kopf, der, wenn er einmal etwas gesagt habe, darauf bestünde und dann um den Drei herumzugehen suchte.

Sport und Jagd.

& Vocholt, 2. August. Das vom Brieftaubenliebhaberverein „Heimkehr“ veranstaltete Preisfliegen als Rüstung war trotz des ungünstigen Wetters ein gutes. Preise erhielten die Herren: Johann Böttch (1. Preis), Bernhard Lüttrich (2.), Fr. Wimpel (3., 4., 6.), W. Annas (7., 8.). Die Silberne Verbandsmedaille erhielt Herr Annas zuerkannt.

* Düsseldorf, 2. Aug. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 18. Aug. festgesetzt worden.

* Köln, 1. Aug. Im Regierungsbezirk Köln werde für 1905 der Schluß der Schonzeit für Rebhühner Wachteln und schottische Moorhühner auf den 21. August, für Wild-, Hase- und Fasanehühner und -Hennen auf Freitag, den 15. September, festgesetzt. Bis auf weiteres wird das Ende der Schonzeit für Drosseln (Krammetsvögel) bis 30. September jeden Jahres einisch. hinausgeschoben, die Schonzeit für Dachs gänzlich aufgehoben.

Provinzielle Nachrichten.

a Rhebe, 2. August. Von zwei zufällig des Weges kommenden Herren wurden gestern nachmittags in den Räumen der Hardt-Steinwerke, an der Vocholter Chaussee gelegen mächtige Rauchwolken bemerkt, die auf einen Brand schließen ließen. In Wirklichkeit waren die beiden Eingangstüren des schon seit mehreren Jahren außer Betrieb gestellten Gebäudes ausgeht und in Verbindung mit einem Haufen Stroh um einen hölzernen Pfeiler inmitten der Gebäulichkeiten angezündet worden. Dank dem sofortigen energi-

ischen Einschnür-linischgreifen Brand gelöst der Annahme dürfte.

* Vorken, Kanonische und für bessere untern 30. berufen.

* Oberhar beschloßen, ein bewilligten h

* Essen, 2. fasten sich in mit der durch d

teitens der B und beschloß kommission zu sammentreten die in der Ge war, verlangt von Januar

* Münster, Nacht erhäl seinen Posenti heitratete U verbreden an Gestern sollte folgen.

* Münster, ist gestern d Innern des i Von den vi Säulen im S Temperatur

von gewaltt Auf die Gemit eine Belohnu

* Dortmund dem Rheinisch Stolz-Schre Sammlung an Kreisshulins vortrag über wird, den h zur Verfügung

* Duisbur hat die Ein 110 000 See zahl Auhtort jennige Weider gestrigen Tag burg rund i

der Stadt Bü lich etwa 500 von Auhtort der nächsten

schleunigen, f zahl der Gr haben wird.

* Altenbel große Tunnel keine Bestätig zunächst den und durch g wieder dienst soll durch Be in etwa drei können. Sol Gerüchten, die Tunnel St den schadhaf wobei man e ob der Abrei Verkehr, ist Befund wird Tunnel schlie

* M. Gl hat die ausst Schödt, A.-G zur Zahlung Höhe durch soll. Die Fi Tag.

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

* Düsseldorf zu Ehren des Freitag, 4. Aug 6 U

Sonntag, 5. Montag, 7. A für die verf Dienstag, 8. A für + Fre Donnerstag, 10 für + Fre Freitag, 11. A für + Fre Samstag, 12. für + Fre Montag, 14. A für + Fre

Sche Krieg.

der Jar, als er
n erfuhr, an Ge-
in Erstaunen aus-
e Verteidigung
antwortete, er
Wandschüre kon-
n bald mitteilen
ald siegreich sei.

liches.

Industriebezirk.
riebezirk beendet;
mit dem Roggen-
stift. Im allge-
der Getreideernte
nähige Hitze im
Roggen zu schnell
sich die Körner
zu klein. Die
en haben teilweise
nur mit großer
Die nasse Witter-
Entzerte läßt
werden; es muß
und beginnt daher
en, der noch steht,
le diese Umstände
enernte im allge-
gezeichnet werden
vielen Gegenden
egen noch länger
Körner besser ent-
ausfall der bevor-
daher noch nichts
und des Haders ist
igend; man er-
te. Die Futter-
bedeutend besser
ist, daß der zweite
wartet man von
eine befriedigende
anfangs auch sehr
zu leiden; wo
sich nachher gut
Kartoffeln ist bis
Herbst nicht zu
te Mitternachte.

Schwurgerichte.

Frauenmordprozeß
neuen Zeugen an.
Februar nach dem
Studienausflug
und gegen Abend
n. Dabei habe er
Verurteilungen ge-
e. Die Angabe
ist bestätigt, doch
angegeben. Die
er Verurteilung sei
er Verurteilung nach.
Gericht beschließt
hierüber. Des
de, daß einer der
an denen Cherpion
Unterstützt erhebt
gekauft habe.
sch nicht Cherpion,
rößigen Wider-
des Angeklagten
die er an den
Studienausflug
gen und Bürger-
terbeamten. Die
tügen Feldwebels
nd Willard geben
Zeugnis. Es sei
wenn er einmal
je und dann um

igen Einschreiten der beiden Herren wurde ein
Umstichgreifen des Feuers verhindert und der
Brand gelöscht. Man geht wohl nicht fehl in
der Annahme, daß hier Brandstiftung vorliegen
dürfte.

* **Vorles.** 2. Aug. In die Stelle des Herrn
Kanonikus Witten rückt Herr Kanonikus Bruel
und für dessen Stelle hat der hochw. Herr Bischof
untern 30. Juli den Herr Kaplan Erbland
berufen.

* **Oberhausen.** 2. Aug. Die Stadtverordneten
beschlossen, eine Volksbibliothek zu gründen und
bewilligten hierfür 5000 Mk.

* **Essen.** 2. Aug. Die Bauarbeiter Essens be-
schlossen, sich in gestern abgehaltenen Versammlungen
mit der durch die Ablehnung der Einigungsanträge
seitens der Bauunternehmer geschaffenen Sachlage
und beschloßen, die weiteren Schritte einer Schieds-
kommission zu übertragen, die heute in Bochum zu-
sammentreten soll. Die Forderung der Maurer,
die in der Einigungskommission gestellt worden
war, verlangte von September 1905 ab 54 Pfg.,
von Januar 1906 ab 55 Pfg. Stundenlohn.

* **Münster.** 2. August. In vorvergangener
Nacht erhängte sich im Polizeigewahrsam an
seinen Hosenträgern ein gestern verhafteter ver-
heirateter Arbeiter, dem zahlreiche Sittlichkeits-
verbrechen an Kindern zur Last gelegt wurden.
Gestern sollte seine polizistische Vernehmung er-
folgen.

* **Münster.** 1. Aug. Ein böser Dubschlag
ist gestern den schönen Bildhauerarbeiten im
Innenen des neuen Stadthauses gespielt worden.
Von den vier kleinen Konsohlfiguren an den
Säulen im Haupteingangsturm, welche die vier
Temperamente darstellen, sind dreien die Nasen
von gewalttätiger Hand abgeschlagen worden.
Auf die Ermittlung des Täters setzt der Magistrat
eine Belohnung von 500 Mk. aus.

* **Dortmund.** 2. August. Der Magistrat hat
dem Rheinisch-Westfälischen Stenographenverbande
Stolze-Schrey für seine öffentliche Hauptver-
sammlung am Sonntag, 6. August, in welcher
Kreislichinspektor Wolff-Heiligenstadt den Fest-
vortrag über „Stenographie und Schule“ halten
wird, den historisch-bedeutenden Rathausaal
zur Verfügung gestellt.

* **Duisburg.** 2. Aug. Mit dem gestrigen Tage
hat die Einwohnerzahl der Stadt Duisburg
110 000 Seelen überschritten. Die Einwohner-
zahl Ruhrorts stieg auf 38 893 Personen, die-
jenige Weiden auf 40 163. Somit zählte am
gestrigen Tage der zukünftige Stadtkreis Duis-
burg rund 190 000 Einwohner. Die Zunahme
der Stadt Duisburg beträgt durchschnittlich monat-
lich etwa 500 Seelen, die von Weiden 170, die
von Ruhrort ca. 80. Die industrielle Entwicklung
der nächsten Zeit wird diese Steigerung be-
schleunigen, so daß in Jahresfrist die Einwohner-
zahl der Großstadt Duisburg 200 000 erreicht
haben wird.

* **Altenbeken.** 2. August. Die Nachricht, der
große Tunnel wurde endgültig ausgegeben, scheint
keine Bestätigung zu finden, vielmehr wird man
zunächst den Versuch machen, ihn auszuräumen
und durch gründliche Reparaturen dem Verkehr
wieder dienbar zu machen. Die Ausräumung
soll durch Bergarbeiter geschehen, und man hofft,
in etwa drei Wochen damit fertig werden zu
können. Sodann wird mit Hilfe von starken
Gerätschaften, die für diesen Zweck gebaut sind, der
Tunnel Strecke für Strecke abgestützt und an
den schiefen Strecken ausgebaut werden,
wobei man ein Gefälle frei zu machen beabsichtigt,
ob der Arbeiter wegen oder für einen teilweisen
Verkehr, ist nicht bekannt. Erst der nähere
Besund wird ausweisen, welche Zukunft dem
Tunnel schließlich beschieden sein wird.

* **M.-Gladbach.** 2. Aug. Das Gewerbegericht
hat die ausländischen 61 Steindrucker von Herrn
Schött, W.-G. in Rheindt wegen Vertragsbruches
zur Zahlung von Schadenersatz verurteilt, dessen
Höhe durch Sachverständige festgestellt werden
soll. Die Firma beansprucht 500 Mark für den
Tag.

* **Düsseldorf.** 1. Aug. Das hiesige Schöff-

gericht verurteilte heute den Händler Gustav
Grote aus Eller wegen Nahrungsmittelfälschung
in Verbindung mit Betrug zu einem Monat Ge-
fängnis und 600 Mark Geldstrafe. Der Genannte
hatte trotz mehrfacher Warnungen in Form
von Vorstrafen, Kunsthonig als reinen Natur-
honig und Mamilahonig in den Handel gebracht.

* **Mannheim.** 2. Aug. Der Fabrikarbeiter
Joseph Willhauf lauerte gestern abend seiner
von ihm getrennt lebenden Frau auf und bat
sie, wieder zu ihm zurückzukehren, er werde ihr
alles verzeihen. Da sie sich weigerte, zog er einen
Revolver hervor und schloß ihr und sich selbst
eine Kugel in den Kopf. Beide sind lebens-
gefährlich verletzt.

* **Kassel.** 1. Aug. In der benachbarten Sohre-
mauldung bei Eiterhagen hatte der Jagdpächter
Bauer einen Rehböck geschossen; als er sich darauf
über ihn beugte und abtöten wollte, entlud sich
der zweite, nicht gefischte Schuß seines Jagd-
gewehres so unglücklich, daß dem Pächter der
Schuß in den Leib drang und seinen Tod herbei-
führte.

* **Wöttingen.** 2. Aug. In Badenhäusen stieß
ein Automobil mit einem Langholzswagen zu-
sammen. Die vier Insassen wurden heraus-
geschleudert. Der Chauffeur ist lebensgefährlich,
die andern Personen schwer verletzt.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt.** 3. August.
Ich bin auf einige Zeit verreist. Alle für die
Redaktion bestimmten Zuschriften bitte ich nicht
an meine persönliche Adresse zu richten.

Redakteur Fehde.

* **Schützenfest 1905.** Die Bürgerschaft
wird sich noch gerne des vorjährigen Schützen-
festes erinnern, das in allen seinen Teilen einen
großartig schönen Verlauf nahm. Mehrere
Jahre hindurch war auf dem Schützenfeste „nichts
rechts los“, bis der Vorstand des St. Georgius-
Schützenvereins mit neuem Mut an die Aufgabe
herantrat, das Schützenfest wieder zu alter Blüte
erheben zu lassen. Seine diesbezüglichen Ver-
mählungen waren vom besten Erfolge begleitet.
Auch in diesem Jahre soll wieder schön im
Schützenhause werden, und daß es schön wird,
dafür bürgen die getroffenen Dispositionen. Noch
glanzvoller muß das Schützenfest 1905 werden,
wenn das Programm so, wie aufgestellt, bei
günstiger Witterung abgewickelt wird. Das
Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet worden, es
an der musikalischen Unterhaltung nicht fehlen zu
lassen. Zwar ließ diese schon im vorigen Jahre
nichts zu wünschen übrig, doch der aufmerksame
Beobachter mußte konstatieren, daß die „Musiker“
zu sehr in Anspruch genommen wurden. Und
das drei Tage lang! In diesem Jahre sind
zwei Militärkapellen angestellt, die Kapelle des
8. westf. Infanterieregiments Nr. 57 Wesel Herzog
Ferdinand von Braunschweig unter Leitung des
Königl. Musikdirektoren Herrn Rob. Weyler und
der Kapelle des clevischen Feldartillerieregiments.
Nr. 43, Wesel, unter Leitung des Herrn Stabs-
trompeters Karl Weyler. Bemerkenswert ist noch,
daß der Königswagen mit 6 Artilleriepferden aus
Wesel bespannt werden wird. Es fehlt jetzt
schließlich nur noch, daß der „königlichen Equipage“
einige leibhaftige Kanonen zum Schutze des ge-
krönten Hauptes vorangefahren werden. Das
Schützenhaus selbst wird sich in neuem Gewande
präsentieren, indem es einen in modernen Farben
gehaltenen Anstrich erhält.

* **Ferien** jubelt und jauchzt jetzt überall.
Wie viel Sonniges durch das Wort Ferien
schimmert, wie viel Wonnes es durchflingt:
Blauer See mit stillen Buchten und spielenden
Wellen — lauschige Dörferlein mitten in einem
Obstbaumwald, ein altes runzeliges Kirchlein zur
Seite und daneben ein stiller, stiller kleiner Friedhof
— schäumernde Wildbäche, an deren Felsen Wipfeln
spielen und Schmetterlinge — Bergespitzen mit
einer Welt tief zu Füßen, wo man sich so hoch
fühlt, so weitab von allem, was häßlich ist und
gemein — grüne Wälder geprenkelt mit

Blumen und auf ihnen grasende Kühe und Ziegen
und der lustig bellende Hühner. Und die
Herbenglocken läuten sanft in den Sonntag hin-
ein, „Suhu“ hallt das Echo der Berge wieder,
und es ist, als feire das All einen einzigen, großen
Freuden- Gottesdienst. Durch jedes Gräschen
geht ein leises Zittern, durch jede Blume ein
sanftes Wiegen und in den alten Wäldern
da rauscht es so eigen, — so eigen ernst, als
spalmodierten sie wie alte, graubärtige Mönche
in einem alten, uralten Kloster-Dom. Das und
noch viel mehr spiegelt sich in einem Worte
Ferien wieder, malt sich in Duzend Farben und
hundert Bildern ab in ihm. Freuen wir uns!
Einst nur Gut bevorrechteter Stände, werden
auch die Ferien Schritt für Schritt Gemein-
gut, eine soziale Forderung und
eine soziale Erfüllung! Mehr und
mehr mühen sich die Eltern, ihren Kindern ein
richtiges Ferienleben zu gestalten, mehr und mehr
erkennen die Freunde des Volkes auch dem
kleineren Beamten, Angestellten und
Arbeitern ein Recht auf Ferien zu. Noch ein
oder zwei Jahrzehnt, und man findet sie als allge-
mein durchgeführte Institution. Und wir be-
dürfen ihrer als solcher. Unsere Zeit mit ihrer
riesigen Abzehrung von physischer und geistiger
Kraft, mit ihrem ständigen Tempo von Hast und
Jagd fordert auch wieder eine dauernde Ent-
spannung und Ausspannung, sollen wir nicht in
der zweiten und dritten Generation bei einem
Geschlechte anlangen, vor dem uns Grauen an-
kame, könnten wir es sehen. —

* **Der Gaspreis um 75 Prozent ver-
mindert?** Diese etwas wunderbar klingende
Nachricht kommt aus Mülheim-Ruhr. Dort
will man ein neues Verfahren in der Herstellung
des Gases erfunden und mit Erfolg erprobt
haben. Das Gas wird, so heißt es, nicht mehr
wie bisher aus Steinkohlen, sondern aus einer
anderen Substanz gewonnen, wodurch sich der
Herstellungspreis um 75 Prozent vermindern
soll. Das neue Verfahren soll sich bei der Probe
in der dortigen Gasanstalt gut bewährt haben.
Die Gaskonsumenten werden erfreut sein, wenn
sie in Zukunft statt 15 Pfg. für das Kubikmeter
nur 4—5 Pfg. zu zahlen haben. Sollte sich die
Nachricht tatsächlich bewahrheiten, dann dürfen
wir hoffen, daß nicht nur in Mülheim, sondern
auch in anderen Orten das neue System einge-
führt wird. Borest wird man aber gut tun, das
Endergebnis der Untersuchungen abzuwarten.

* **Der Sprechverkehr zwischen Bocholt und
Löttingen** ist ausgelassen. Die Gebühr für das
gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk.

Vermischtes.

— **Ein berechtigter Ruf nach der Ra-
schine.** Nicht geringes Aufsehen hat es vor
längerer Zeit nicht nur in Elberfeld, sondern weit
über das Reichbild der Stadt hinaus erregt, als
durch eine Verhandlung in der Stadtverordneten-
Versammlung bekannt wurde, daß ein beträch-
licher Teil der dortigen Wälder bei der Bereitung
des Brotes den Teig noch mit den Füßen
knetet. Die Stadtverwaltung beantragte da-
mals den Erlass einer Polizeiverordnung, durch
die das Kneten des Teiges mit den Füßen ver-
boten werde. Mit Rücksicht darauf, daß in der
Erörterung seinerzeit hervorgerufen wurde, daß
durch die öffentliche Behandlung des unästhetischen
und hygienisch wenig einwandfreien Verfahrens
von selbst eine Aenderung eingetreten und die in
Betracht kommenden Wälder zur Beschaffung von
Maschinen übergehen würden, wurde damals von
dem Erlass der Polizeiverordnung abgesehen.
Diese Annahme hat sich indes, wie der Beigeor-
nete Pfeiffer, der Delegierte der Polizeiverwaltung,
in der letzten Stadtverordneten-Versammlung
ausführte, nicht erfüllt. Es ist nur zu einer
ganz geringfügigen Verschiebung gekommen, und
noch heute verfährt mindestens ein Nettel bis
ein Zehntel aller hiesigen Wäldereien in der an-
gegebenen Weise. Der Beigeordnete Pfeiffer hat
inzwischen mit zwei Stadtverordneten, die damals

das Knetungsverfahren verteidigt hatten, eine
Besichtigung der Wäldereien vorgenommen und
ist dabei, wie er heute erklärte, in seiner Ueber-
zeugung noch bestärkt worden, daß der Uebel-
stand beseitigt werden müsse. Nach seiner
Schilderung hat es auf ihn einen widerlichen und
peinlichen Eindruck gemacht, als er sah, daß in
dem Teigbottich ein Mensch stand, schweißtreifend
und so atemlos, daß dieser, wenn man ihn an-
redete, erst eine halbe Minute gebraucht, um
wieder zur Sprache zu kommen. Die Gesundheits-
kommission, der Beigeordnete Pfeiffer von seinen
Wahrnehmungen Kenntnis gab, hat sich denn
auch von neuem und einmütig auf den Stand-
punkt gestellt, daß es höchste Zeit sei, mit einer
derartigen Praxis zu brechen und die Polizei-
verordnung zu erlassen, zumal die sachverständigen
Mitglieder der Gesundheitskommission erklärten,
daß durch das Kneten mit den Füßen die Ueber-
tragung von Krankheiten nicht ausgeschlossen er-
scheine und daß die Bereitungsweise auch wohl
ekelregend wirke und schon um deswillen Ge-
sundheitschäden im Gefolge habe. Nicht zu ver-
kennen sei, daß es einer Anzahl Wälder schwe-
rere, die durch Beschaffung von Maschinen er-
stehenden Kosten aufzubringen, aber gegenüber
den öffentlichen Interessen seien solche Bedenken
von untergeordneter Bedeutung. Es handle sich
auch angesichts der Beurteilung, der Elberfeld
seinerzeit auswärts ausgesetzt gewesen sei, um ein
gutes Stück seines Ansehens. Darüber, daß eine
Aenderung herbeigeführt werden müsse, war sich
das Stadtverordnetenkollegium so ziemlich einig.
Nur ein Stadtverordneter, der von Beruf Wälder-
meister ist, suchte das Verfahren zu verteidigen;
wenn die Füße gründlich gewaschen würden,
seien sie gerade so reinlich wie die Hände. Im
übrigen machte der Wäldermeister noch die in-
teressante Mitteilung, daß eine ganze Anzahl
Wälder zwar Handnetzmaschinen hätten, daß sie
diese aber unbenutzt in der Ecke stehen ließen und
die Teigknetung ebenfalls mit den Füßen vor-
nähmen. Ueber das Verfahren regten sich nach
seiner Meinung nur die zugezogenen Fremden
auf, die eingekesselten Elberfelder würden dadurch
nicht beunruhigt. Nach längerer Debatte wurde
schließlich beschlossen, die beantragte Polizei-
verordnung zu erlassen, sie aber, um auch den
wirtschaftlich Schwachen entgegenzukommen, erst
am 1. Juli 1906 in Kraft treten zu lassen.

— **Der Schauspielerin Trost.** Die be-
rühmte englische Schauspielerin Horton wurde
in ihrer Jugend einmal ausgepöbte. Sehr
ärgerlich trat sie nicht vor die Rampe und fragte
das Publikum: „Was gefällt Ihnen nicht, mein
Spiel oder meine Person?“ „Das Spiel, das
Spiel!“ rief alles. „Nun, das tröstet mich“,
erwiderte lächelnd die Schauspielerin, „mein
Spiel kann besser werden, meine Person könnte
ich aber nicht ändern!“ Sie war in kurzer Zeit
der verhäthelteste Liebling des Publikums.

— **Eine sensationelle Hochzeit** fand in
Norton, Connecticut, statt. Der junge Millionär
T. G. Phelps Stokes, der durch seine große
Wohltätigkeit einen Namen sich gemacht hat,
verheiratete sich mit Miss Rose Pastor, deren
außergewöhnlicher Entwicklungsgang viel von
sich reden machte. Sie ist im Londoner Ghetto
von russischen Eltern geboren und war dann in
Cleveland Bazararbeiterin. In ihren Mü-
stunden widmete sie sich wissenschaftlich fort, und
ihre schriftstellerische Begabung verschaffte ihr den
Ruhm einer Dichterin. Zuletzt studierte sie an
einer amerikanischen Universität. Sämtliche Mit-
glieder der Familie Stokes wohnten der Hochzeit
bei. Ein Estrazug brachte 500 Gäste dazu aus
New-York, darunter viele einfache Freundinnen
der Braut aus dem New-Yorker Ghetto.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Konkurrenzlos ist die aus allerfeinsten Roh-
materialien hergestellte und für
die zarteste Haut der Frauen u.
Kinder seit Jahren bewährte **Myrrholinseife.**

agd.

vom Briefstauben-
anstaltete Preis-
den ungünstigen
elken die Herren:
ernhard Luftrint
Annaß, (7., 8.).
lle erhielt Herr

den Regierungs-
ng der Jagd auf
en 18. Aug. fest-

urungsbezirk Köln
er Schonzeit für
sche Moorhühner
Hafel- und Ja-
Freitag, den 15.
weiteres wird
Hesseln (Kranmetz-
t Jahres einschl.
für Dache gänz-

richten.

zwei zufällig des
den gestern nach-
hardt-Steinwerfe,
n mächtige Rauch-
Brand schließen
die beiden Ein-
ren Jahren außer
ausgehört und in
Stroh um einen
ebuliditäten an-
sfortigen energi-

Berein

zu Ehren des Hl. Herzens Jesu.

Freitag, 4. August (Hera-Jesu-Freitag),
6 Uhr hl. Messe.
Sonntag, 6. August, 6 Uhr
Vereinsmesse.
Montag, 7. August, 6 Uhr hl. Messe
für die verstorbenen Mitglieder.
Dienstag, 8. August, 6 Uhr hl. Messe
für + Frau Wispelkamp.
Donnerstag, 10. August, 6 Uhr hl. Messe
für + Frau Ebbers.
Freitag, 11. August, 6 Uhr hl. Messe
für + Emanuel Köhl.
Samstag, 12. August, 6 Uhr hl. Messe
für + Frau Gils.
Montag, 14. August, 6 Uhr hl. Messe
für + Bernh. Jungkamp.

Bekanntmachung.

Der Kolon Johann Gierding
zu Vardingholt ist an Stelle des ver-
storbenen Pächters Bernhard Schü-
ling zu Vardingholt zum stellvertretenden
Schiedsmann für den Schieds-
mannsbezirk Vardingholt für die
Wahlperiode 1905/07 ernannt und be-
stätigt worden.
Rheide, den 31. Juli 1905.

Der Amtmann:
Vrede.

Gebrauchte Theke u. Ladenregal
oder Ladenschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. B. 100 post-
lagernd Bocholt erbeten.

Freitag, den 4. d. M., von 10 bis
12 Uhr vormittags und von 3 Uhr
nachmittags ist rohes

Rindfleisch und Kalbfleisch

auf der Freidank zu haben.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 26. Juli d. Js., vormittags 7 Uhr be-
ginnend, wird die Schau über die Wa. von der Rheidebührer Gemeindegrenze
bis Krecking abgehalten.

- Die Schau über die übrigen Wasserläufe im Amtsbezirke Rheide findet statt
1. Für Rheide und Althede am Montag, dem 7. August d. Js.,
a. über den Rheidebach, vormittags 7 1/2 Uhr,
b. über den Koppelbach, vormittags 9 1/2 Uhr.
 2. Für Cronnert am Dienstag, dem 8. August d. Js.,
a. über den Rümpingbach, vormittags 7 1/2 Uhr,
b. über den Bennegraben, vormittags 9 1/2 Uhr.
 3. Für Vardingholt am Mittwoch, dem 9. August d. Js.,
a. über den Vardingholter Bach, vormittags 7 Uhr,
b. über den Ketteler Bach, vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Räumungsarbeiten müssen bis zum Schautermin vollständig aus-
geführt und muß der Räumungspflichtige im Schautermin persönlich anwesend
oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.
Rheide, den 11. Juli 1905.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Neues Sanatorium Cleve.

(Das ganze Jahr geöffnet.)

Anwendung aller wissenschaftlichen Heilmethoden, vervollkommen durch
die durch den leitenden Arzt eingeführte Vanadiummethode: mittelbare Erzeugung
von Ozon resp. aktivem Sauerstoff im Blute und den inneren Organen;
dadurch Desinfektion und schnelles Aufheben des Gesamtorganismus.
Indicationen. 1. Anaemie (Blutleere und Bleichsucht) ein-
schliesslich der bisher unheilbaren Formen. 2. Sämt-
liche innere Krankheiten, welche aus Blutschwäche entstehen und welche
Blutschwäche herbeiführen: Magen- und Darmleiden, Lungen-
katarth und Bronchitis, subchronische Nierenleiden,
Diabetes, chron. Gelenkrheumatismus, Gicht, Neu-
rasthenie, Veitstanz, morbus Basedow, Morbimusucht
etc. 3. Reconvalescenz von Malaria, akuten Krank-
heiten, Schwäche der Greise und Kinder.

Broschüre und Prospekt durch den leitenden Arzt:

Dr. Schnellbach,
Cleve, Tiergarten.

Wohne jetzt
Ostmauerstrasse 8,
vis a vis der Langenbergstrasse.
Adolf Lensing, Gewerkschaftssekretär.

Guts- und Wassermühlenverpachtung.

Das Fürstlich Salm-Salm'sche Pachtgut
Haarmann, auch **Haarmühle** genannt, in der Gemeinde
Alf, etwa 3 Kilometer vom Dorfe und von der Station Alf
der Haus-Enschede Eisenbahn entfernt, in schöner Lage am Maasse,
unweit der holländischen Landesgrenze, arrondiert gelegen, zur Größe
von ca. 40 Hektaren, soll von Martini d. J. ab auf längere Jahre ver-
pachtet werden. Die Gutsgebäude bestehen aus einem Wohnhause,
Oekonomiegebäude, Schweinefärb, zwei Schuppen, einem Backhaus und
außerdem einer Wassermühle mit drei Mahlgängen,
die Gutslehnereien aus ca. 7 Hektar guter Wiese und Weide, ca. 10
Hektar Acker, ca. 1 1/2 Hektar Garten- und Hausfläche und mehr wie
20 Hektar an Gute gelegenen Seiden, zum großen Teil mit humofig-
sandigem, zur Weidkultur sehr geeignetem Lehmboden.

Die Wassermühle kann mit einer entsprechenden
Wohnung und einigen Ländereien und Weiden
auch für sich allein angepachtet werden.

Bachpächter auf das ganze Gut, oder nur auf den Hof, oder
nur auf die Mühle wollen sich bis zum 31. August d. J. bei der
Fürstlichen General-Verwaltung in Anholt oder bei der unterzeichneten
Rentei melden.

Alf, den 25. Juli 1905.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.
Tyrell, Rentmeister.

Fress- und Mastpulver für Schweine.

Unser anerkannt vorzügliches
Fress- und Mastpulver
ist das Beste im Handel.
Die Wirkung ist großartig.
Die Fresslust wird erhöht, Kran-
heiten verliert.
In 30 Tagen in Paketen
a 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Drogen, Chemikalien, Farben,
Materialwaren.

Cornwall-Kessel,

6,00 m lang, 1,40 m Durchmesser, mit
einem Feuerrohr (0,75 m Durchmesser),
4 Galloway-Röhren, 0,15 und 0,30 m
Durchmesser, 6 Umföhrten Ueberdruck,
ca. 33,00 qm Heizfläche, preiswert
abzugeben.
Anfragen sub C. K. an die Exped.
dieses Blattes.

Ein gut erhaltenes

Motor-Zweirad,

2 1/2 HP. Marke Dieropp, Umstände-
halber für Mk. 225,00 abgegeben.
Probefahrt gestattet.

Vorlen. Jos. ten Brink.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Deutsche Wa-
senpost“, Schillingen a. R.

Martha **Statt** **Martha**
besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Zwillingspaares
zeigen hoch erfreut an
Joseph Kayser u. Frau
Marie geb. Flege.
Bocholt, 2. August 1905.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit findet angenehme
Jahresstelle. Lohn 250 Mark.
Bef. Offerten unter **M. G. Köln**,
Postamt 3.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit pr. sofort
gesucht.
Frau Rechtsanw. Dr. Schmitz-Prange,
Cöln a. Rh., Nordstr. 24.
Nähere Auskunft in der Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Sept.
in H. Haushalt nach Hagen gesucht.
Frau Richard Syre.
Näheres **Münsterstr. 17.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen
für Küche und Haushalt halbtags
gesucht. Lohn 250-300 Mark.
M. Mahlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Ein Kindermädchen
zu drei kleinen Mädchen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere tüchtige Banc à Broches-Spinnerinnen
gegen hohen Lohn gesucht nach Rheinh.
Fahrt wird vergütet, eventuell auch
Arbeit für ganze Familien.
Schriftliche Anerbieten unter **C. 216**
an die Exped. d. Bl.

Tücht. Buchbinder-
Geschäften auf Musterkarten sofort gegen
guten Lohn für dauernd gesucht.
Wienand Humpesch,
Rheydt, Schloßstr. 301.

Ein Schuhmacher-
Geselle findet dauernde Arbeit bei
Ant. Rühling,
Niederbruchstraße Nr. 9.

Gleißige Weber
für Beschäftigung gesucht.
Gebrüder Rensing.

Weber
für doppelbreite Webstühle gesucht.
A. Löwenstein,
med. Weber.

Ein kräftiger Mann
als Hilfsarbeiter für Ender-
sche Schlichtmaschine gesucht.
Driessen & Becker.

Passierer
und einige
Jungen
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiger und tüchtiger
Weber findet dauernde Stelle als
Stuhlmeister
in einer Stuhlweberei des
Münsterlandes.
Offerten unter **Z. B. 25** an
die Expedition d. Bl.

Ein rotbuntes Mutterkalb
zu verkaufen.
Dingender Chaussee 212E.

Kontursverfahren.
Das Kontursverfahren über das Vermögen der Firma
Gerhauer, Breuer & Co. zu Bocholt wird nach er-
folgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Bocholt, den 28. Juli 1905.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.
Der Bierbrauereibesitzer Franz Tanagerding zu
Stenern hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypotheken-
briefs über die im Grundbuche von Bocholt Bd. 108 Bl. 1
Wb. III Nr. 4 auf der Besetzung des Wirtes Heinrich Wolbring
zu Bocholt für ihn eingetragene Darlehenshypothek von 2000 Mk.
zu 5 Prozent jährlich seit dem 5. Dezember 1903 in vier-
jährlichen Raten verzinslich nach vierteljährlicher Kündigung zahlbar
aus der Eintragungsbewilligung vom 7. Dezember 1903 beantragt.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in
dem auf den
1. März 1906, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine
seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigen-
falls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.
Bocholt, den 27. Juli 1905.
Königliches Amtsgericht.

Wieviel Tränen
sind schon geflossen, wenn es nicht gelingen wollte, die Befrie-
digung der täglichen Bedürfnisse mit dem verfügbaren Wirtschaftsgel-
de in Einklang zu bringen. — Das teure Kochbuch im
Prachtbande und Goldschnitt gibt der bekümmerten Haus-
frau hier keinen Rat, die darin beschriebenen gebrauchten
Zutaten, Trüffeln und Austern sind nicht für ihre Tafel. —
Ihr fehlt ein Handbuch, eine Stütze, die ihr genau, auf den
Großchen ausgerechnet, sagt, bei dem Betrage, der für die Küche
zur Verfügung steht, darfst du nur dieses oder jenes
Gericht auf den Tisch bringen, wenn du auskommen willst.
Das Geheimnis,
die täglichen Ausgaben
genau zu berechnen und richtig einzuteilen, diese für alle
Hausfrauen so wichtige und schwierige Kunst lehrt das Buch
Mein Wirtschaftsgeld
Die Einteilung des Wirtschaftsgeldes
nach den dazu gehörigen Kochrezepten
von Frau Martha Schneeweiß.
Band I: Einteilung eines Wirtschaftsgeldes von Mk. 60, 80,
100 pro Monat, Preis 1,50 Mk.
Band II: Einteilung eines Wirtschaftsgeldes von Mk. 120,
150, 200 pro Monat, Preis 2,- Mk.
Hunderte von erprobten Rezepten und viele nützliche
Hinweise für Küche und Keller.
— Wirtschafts- und Kochbuch in einem Bande. —
Küchenzettel für jede Jahreszeit. Koch-Rezepte mit genauester
Berechnung der täglichen Ausgaben.
Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung von
J. & A. Temming, Bocholt.

Geschäfts-Übernahme.
Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Um-
gegend die gefl. Nachricht, daß ich meine **Sollinger**
Stahlwarenhandlung u. Schleiferei
meinem Schwiegersohne
Fl. Reinhold Seidel
übertragen habe. Für das mir geschenkte Vertrauen
bestens dankend, bitte ich, daselbe auch meinem Nach-
folger entgegen bringen zu wollen.
Achtungsvoll
Ernst Grah.
Den geehrten Bewohnern Bocholts und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich obiges Geschäft übernommen
habe und in der üblichen Weise fortführen werde.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, sichere
ich prompte und reelle Bedienung zu und empfehle mich
achtungsvoll
Reinhold Seidel, Nordstr. 31.

Central-Butterhaus.
Prima neue holl. Voll-Heringe Stück 7 Pfg.
" neue Vollheringe St. 6 Pfg., Dtd. 68 "
" marinierte Heringe St. 7 "
Neues Delikatess-Sauerkraut Pfd. 14 "
Prima Speck, fett und durchgewaschen, Pfd. 65 "
" Mettwurst Pfd. 70-85 "
" Schwarzmagen Pfd. nur 55 "
" Blüschfleisch (Corned Beef) Pfd. 70 "
" Einmachzucker (feinfröhen) Pfd. 25 "
Hohefeine Kaffees und Kaffee-Ersatz und -Zusätze
billigst, wie: Kaffee-Essenz Pfd. 45 Pfg.,
Malzaffee Pfd. 23 und 35 Pfg.,
Malzgerste Pfd. 16 Pfg., Frantkaffee Paket
5, 10 und 15 Pfg., Gesundheitskaffee Paket 7 Pfg.,
Sano 10 Pfg., Biskorien 4 und 8 Pfg.
Osterstr. 49, F. Barth, Osterstr. 49.

Der schöne schwarze HENRY
(circa 300 Pfund schwer)
aus Soerabaja ist angekommen und
serviert vom 1. August ab im
Arabischen Café.
Entree frei. Bier 10 Pfg.

Alle leden
der vereeniging Koningin Wilhelmina tot onder-
stening van hulpbehoevende Nederlanders worden
beide verzoekt a s zondag precies 6 uur zich te
verzamen in de restauratie van den heer G. D. D. E.
Nieuwpoort om hun 1ste Controbutie af te dragen.
Niet leden kunnen zich zondag ook opnemen laten.
De Weldadigheidsvereeniging Koningin Wilhelmina.
De Localsecretaris.

Bukon & Berder, Revelaer (Rheinl.).
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.
Für Brautleute!
Myrtentanz. Ein geistlicher Brautführer und Andachtsbuch für
die christliche Frau. Von P. Art. Döglar, Ord. fr. m.
Ausgabe Nr. I. Zweite Auflage. 645 Seiten. 78: 127 mm.
Nr. Cr = Kalito, Notenschnitt, Mk. 1,75. Ausgabe Nr. II. 576
Seiten. 67: 112 mm. Zweite Auflage. Handliches Format. Vor-
nahme Ausstattung. Nr. Gilt = Kalito, Goldschnitt, runde Ecken,
Mk. 1,50.
Dieses Gebetbuch ist ein sehr passendes Geschenk für Bräute und
Neuerwählte, überhaupt für verehelichte Frauen, voll von den nützlichsten
Lehren. Derartige Gebetbücher sollten viel eifriger in die Hände ein-
geführt und unsern Ehepaaren in die Hände gespielt werden, da
sonst der nötige Unterricht für diesen so wichtigen Stand meist unerteilt
bleibt. Das Buch in der Hand der Braut redet sich leichter, als der
Katechismus dem zu unterweisenden Mädchen gegenüber.
„Theologisch-praktische Monatschrift“, Passau.
Gebetbuch für die kath. Männerwelt. Von Dr. Jos. Ant.
Zweite umgearbeitete Auflage. 528 Seiten. 67: 112 mm. Nr. Gr =
Kunstleder, Notenschnitt, runde Ecken, Mk. 1,50.
Ein wahrhaft köstliches Büchlein, von dem wir nur wünschen
können, es möge in der Hand recht vieler katholischer Männer zu
finden sein zum Segen für sie und ihre Familien. Die beherrschenden
Ernährungsweisen, wie sie vorliegendes Buch in klaren Sätzen bietet, werden
jeden katholischen Mann zur Erfüllung seiner verantwortungsvollen
Aufgaben anspornen. Auch die angefügten Andachtsübungen sind dem
großen Zwecke, der Heiligung der kath. Männerwelt sehr angeweisen.
Charitas, Freiburg.
In feineren Einbänden, größte Auswahl, zu entsprechenden
Preisen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Für die Einmachezeit
empfehlen wir
Pergament-Papier
à Bogen 10 und 20 Pfg.
J. & A. Temming.

Wohnhaus
nebst Garten ist unter der Hand zu
verkaufen.
Wilhelmstraße 23 (Boydham).
Suche auf sofort einen zu-
verlässigen
Fuhrknecht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Erstlings-
Ausstattungen
Kinderbettchen.
Kinderwagen
IN ALLEN
PREISLAGEN.
enorm
billig
Heinrich Eising
BOCHOLT Königstr. 10

Dreher
gesucht, der durchaus selbstständig
arbeiten kann.
Ludwig Schwartz,
Spinnerei.
Ordentlicher
Rauher
gesucht.
Lange & Co.
Täglich billiger!
Holländische
Voll-Heringe
1/2 Duzend 38 Pfg.
Holländische
Matjes-Heringe
1/2 Duzend 29 Pfg.,
Marinierte 2 Stück 13 Pfg.
Fritz Blömker.
Sommersprossen-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frank-
furt a. M., zur vollständigen Entfernung
der Sommersprossen, bestes Schutzmittel
zur Verhütung der so schädlichen Ein-
wirkung des Sonnenbrandes auf den
Teint. Preis pro Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker **F. Arens,**
" **W. Reygers.**

Ziehung: 16. August.
Gnesen. Pferde-
Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
2359 Gewinne i. W. von
70,000 Mk.,
hiervon 4 bespannte Equipagen mit
zus. 10 Pferden
16,500 Mk.,
ferner noch 55 einzelne Reit- und
Wagenpferde =
40,000 Mk.
Lose zu haben bei den
Kgl. Lotterie-Einnehmern
und allen bekannten Verkaufsstellen.

Bäckerei
mit dauernder Kundschaft nebst Pferd
und Wagen ist spätestens bis zum
15. August zu übernehmen.
Wilhelm Küppers,
Ottostraße 2.

Mein im Südwall gelegenes,
zur Zeit von Herrn Oberlehrer
Dr. Kaumann bewohntes
HAUS
ist zum 1. Oktober d. J. ander-
weitig zu vermieten. Mietpreis
800 Mark pr. anno.
Frau Wwe. Martin Marlie,
Köln a. Rh.

Ein schöne, geräumige
Oberwohnung
von 5 bis 7 Zimmern ganz oder teil-
weise zum 1. Nov. d. J. zu vermieten.
Gemeinde-Gescheider Scholz,
Waisenhausstr. 23.

Ein kleine, bessere
Wohnung
nebst Gärten in der Nähe der Stadt
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.
2 schöne, große
Zimmer
(abgeschlossene Etage), eventuell auch
möbliert, zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein im Mittelpunkte der Stadt
gelegenes
Geschäfts- u. Wohnhaus,
zu jedem Geschäft geeignet, ist zu ver-
mieten.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Suche für eine Familie ohne
Kinder eine
Wohnung
von 3 bis 4 Räumen pr. 15. Sept.,
möglichst in der Nähe meiner Fabrik.
Johann Borgers,
Wattenfabrik.

Gesucht auf 1. Oktober
kl. Wohnhaus
mit Garten.
Offerten mit Preisangabe u. P. C.
an die Exped. d. Bl.

Ländliche Wirtschaft
mit Saal, Stallung u. Kolonial-
warengeschäft in einem größeren,
größtenteils kathol. Kirchdorf zu ver-
kaufen. Anzahlung 15000 Mark.
Wesel. **Hugo Buchmann.**

Wir haben dem Herrn **Paul**
Pottmeyer die Niederlage u. den
Alleinverkauf unserer
Fahr- und Motorräder
„SCHWALBE“
für Bocholt und Umgegend über-
tragen.
Hierauf begutnehmend empfehlen wir
sowohl unsere „SCHWALBE“
Fahreräder als auch unsere Repara-
tur-Werkstätten für Fahr- und Motor-
räder. Man wende sich gefl. vortom-
menden Falles an Herrn **Pottmeyer**.
Wir bemerken noch, daß unser
Geschäftsprinzip ist: „Großer
Umsatz, geringer Nutzen“ und daß
wir nur erstklassige Räder aus la.
Material herstellen.
Fahrradfabrik „SCHWALBE“
Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.

Ein goldener Kranz
an den Pfingsttagen in der St. Georgius-
Pfarrkirche gefeiert.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger
Foxterrier
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Nordstraße 47.

Nr. 208
Weltp
Die Umw
Japans in
bungen er
land auch
es insolge
hohes Inter
Was zum
Nugen Polit
gehungen, die
und Frankei
Frankreich ein
sich allein sta
Nachbar die
halb wurde
Deutschland
Niederbings i
nervös. Die
ein kleiner
müssen als
Deutschsch
rasch vorüber
sichert.
In der
Problem; die
wie perfekt.
bildet werden,
und Dänemar
auf Verwickl
rormeglicher
Nacht in Chri
für die Ostsee
Flotte vernich
hinaus die er
Die Unterred
von Schweden
man befürchte
sind, welche d
nenmeier anse
mit einverstan
freilich müßte
Zutritt zum
die Gerichte o
den bereit sei
land an Rußl
dieser Umwan
würde Deutsch
sante Flotte i
Einfluß und
Darüber ist m
und sucht scho
noch in diese
in der Ostsee
zu dokumentie
offenes Meer
Roman in zwe
2)
„Trefflich
tient mit un
Seine hat beb
ohne Schmerz
„Nun sehen
die Einrebu
verschunden
dachtsvoll?“
„Goethes
„Und deut
blideid, „da
haben? Les
von Lorenz
halten als d
sich sonst gan
Das Auge
Stranken mit
druck, der ihm
„Ganz wol
ruhig dem des
rheumatisches
„Das geht
befindens her
züglicher Aufen
system zu tr
Stand zu brin
feierliche Ruh
Heilmittel.
„Ja habe
„So? Wo
Mädchen, eine
gang wirkt au
ungemein woh
lich tüchtiges
pinklich ein,
eine Partie W
Der Doktor
wechselte eini
und ging nach